

Respekt vor Grenzen in der Sexualität

In Stetten trifft sich regelmäßig ein Gesprächskreis für Menschen mit sadomasochistischen Neigungen

Stetten. Wer hinter einem Gesprächskreis für Sadomasochisten unsittliche Umtriebe vermutet, der ist in Stetten falsch. Bei den Themenabenden von S und Mehr treffen sich ganz normale Menschen - mit einer etwas ungewöhnlichen sexuellen Neigung.

Von Michael Käfer

Spätestens am Eingang des Stettener TV-Heims sollte jeder, der den Gesprächskreis S und Mehr besuchen will, die gängigen Klischees über Menschen mit sadomasochistischen (SM) Neigungen abgeben.

Ein Enddreißiger, der nebenbei in einem kirchlichen Chor singt, bringt es bei der Vorstellungsrunde auf den Punkt: "Ich bin normal, nur auf eine etwas andere Weise." Dass ihre Umwelt dazu eine etwas abweichende Meinung hat, ist den zehn Teilnehmern am Stettener Themenabend jedoch durchaus bewusst. Der Andrang, fürs Pressefoto abgelichtet zu werden, hält sich in Grenzen. Zu stark sind die Ressentiments in der Bevölkerung. Joachim "Joe" Wagner ist der Initiator des Gesprächskreises. "Ich bin geoutet", sagt der 38-Jährige. Er ist Sozialpädagoge, die anderen arbeiten als Pharmareferent, Geschäftsführer eines IT-Unternehmens oder als Kauffrau. Einer ist arbeitslos. Normaler Bevölkerungsdurchschnitt also.

Für vergangenen Freitag hat Joachim Wagner einen Fragenkatalog zum Thema Beratungsstellen gesammelt. Beantworten sollten die Fragen eigentlich mehrere Vertreter von verschiedenen Beratungsstellen, doch nur Oranna Keller-Mannschreck von ProFamilia Waiblingen hat sich getraut. "Ich glaube schon, dass Beratung etwas leisten kann, was ein freundschaftlicher Rat nicht kann", sagt die Ärztin und Familientherapeutin. Dennoch ist bei den Teilnehmern der Runde kein besonders hoher Beratungsbedarf vorhanden. Lediglich zwei der SMIer haben in der Vergangenheit den Kontakt zu Beratern gesucht. Keiner hat aktuell Bedarf. Zudem sind in der Szene wohl die Vorbehalte gegen Externe recht groß. Das ungewollte Zwangsouting und die möglichen Folgen im sozialen und beruflichen Umfeld fürchten viele. "Es muss ein Leidensdruck da sein. Ohne den wird keiner wildfremden Menschen erzählen, was ihn drückt", sagt Manuel. Auch Oranna Keller-Mannschreck hat in ihrer langjährigen Beratungspraxis noch nie Rat suchende SMIer erlebt: "Es kann natürlich sein, dass mancher eher Rat im Internet sucht." Für Andreas ist die weit gehende Ablehnung sadomasochistischer Neigungen ein wichtiger Grund für die geringe Nachfrage nach Beratern: "Wäre dieser Bereich nicht so in eine Ecke gedrängt, dann würden sich auch mehr zu einer Beratung trauen."

An einem Punkt versagt aber oft auch die beste Beratung. Dann nämlich, wenn die Partner zu unterschiedliche sexuelle Neigungen oder Vorlieben haben. "Es gibt Frauen oder Männer, die absolut nicht auf SM stehen. Da wird es auf die Dauer schwierig", sagt Oranna Keller-Mannschreck. Gerade in der Sexualität gebe es Grenzen, die zu respektieren seien.

Quelle: Fellbacher Zeitung, 04.10.2006